



Der Brutvogelatlas als Auftrag – Handlungsbedarf in 11 Punkten



vogelwarte.ch

Der Brutvogelatlas als Auftrag – Handlungsbedarf in 11 Punkten

Der Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016 zeigt den prioritären Handlungsbedarf zur Verbesserung der Situation der Vogelwelt in der Schweiz in 11 Punkten auf. Die Schweizerische Vogelwarte setzt sich zusammen mit Partnern für die Entwicklung und Umsetzung der dafür notwendigen Massnahmen ein.



Markus Jenny



Markus Jenny

Landwirtschaft

Die Bestände von 29 typischen Vogelarten des Landwirtschaftsgebietes (Zielarten der «Umweltziele Landwirtschaft UZL») haben sich seit 1990 mehr als halbiert. Die Verbreitung der UZL-Arten (Ziel- und Leitarten) ging seit dem letzten Brutvogelatlas 1993–1996 grossflächig zurück.

Die Bestände von Landwirtschaftsvogelarten, die sich hauptsächlich von Insekten ernähren, sind seit 1990 um 60 % gesunken, wohingegen sich die Bestände der Landwirtschaftsarten mit gemischter Ernährung und der Insektenfresser des Waldes mehrheitlich positiv entwickelt haben.

Viele Landwirtschaftsvogelarten, die im Zuge der landwirtschaftlichen Intensivierung aus den tieferen Lagen verschwunden sind und sich nur noch im Berggebiet halten konnten, sind in den letzten 20 Jahren auch dort unter Druck geraten oder gar verschwunden.

Handlungsbedarf

1. Verringerung der Bewirtschaftungsintensität durch eine markante Reduktion des Dünger- und Pestizideinsatzes sowie durch biodiversitätsfreundliche Anbau- und Erntetechniken.
 2. Optimierung der Biodiversitätsförderflächen (BFF) durch die Erhöhung der Qualität und gute Vernetzung sowie Schaffung von mehr BFF insbesondere im Ackerland.
 3. Abstimmung der Mahdtermine auf die Lebensraumsprüche der Wiesenbrüter, insbesondere in deren Kerngebieten.
 4. Erhaltung und Förderung von naturnahen Strukturen im Landwirtschaftsgebiet (z.B. Hecken, Einzelbäume, strukturreiche Weiden, Trockenmauern, Böschungen, Kiesgruben).
-



Herzi Pinki | CC BY-SA 4.0 | Wikimedia.org

Gilberto Pissinelli

Wald

Die Bestände vieler Waldvogelarten haben seit 1993–1996 zugenommen. Sie profitierten von der naturnahen Waldbewirtschaftung. Allerdings ist der Totholzanteil insbesondere im Mittelland und Jura nach wie vor klein. Arten von lichten und strukturreichen Wäldern finden wenig geeigneten Lebensraum.

Handlungsbedarf

5. Förderung strukturreicher Wälder sowie, vor allem im Mittelland und im Jura, von Tot- und Altholz.
 6. Schaffung von Waldrändern mit breiten Übergangszonen zum Kulturland sowie Förderung von lichten Waldbeständen und Auenwäldern.
-



Roman Graf

Matthias Kestenholz

Feuchtbiotope und Gewässer

Die Bestände der Brutvogelarten in Feuchtbiotopen und an Gewässern sind nach wie vor klein. Zwei traditionelle Brutvogelarten sind in den letzten Jahren sogar verschwunden. Die wenigen noch verbleibenden Feuchtbiotope beherbergen meist eine hohe Artenvielfalt. Allerdings sind sie klein, fragil und isoliert. Nährstoffeinträge, Wasserstandregulierungen, Drainage und Störungen setzen ihnen zu. Die Ufer von Still- und Fließgewässern sind vielfach verbaut.

Handlungsbedarf

7. Schaffung und Förderung eines Netzes von ausreichend nassen Feuchtbiotopen mit Pufferzonen und entsprechender Pflege.
 8. Förderung eines naturverträglichen Abflussregimes und von grossflächigen Gewässerrevitalisierungen mit entsprechender Besucherlenkung.
-



Marcel Burkhardt



Volker Schopp

Siedlungen

Relativ wenige Vogelarten profitieren von der Zunahme der Siedlungsflächen. Gleichzeitig werden Siedlungen zunehmend dichter bebaut und stärker versiegelt. Freiräume mit naturnahen Strukturen fallen dieser Entwicklung meist zum Opfer. Dies widerspiegelt sich in der Bestandsabnahme von Siedlungsvogelarten seit 1993–1996.

Handlungsbedarf

9. Förderung von naturnahen Grünräumen und grossen Bäumen in Siedlungen sowie von Brutmöglichkeiten an Gebäuden.



Roman Graf



Marcel Burkhardt

Anspruchsvolle Vogelarten

Viele Gebiete sind heute fragmentiert und durch menschliche Aktivitäten gestört. Etliche Arten können zudem nur mit spezifischen Massnahmen erhalten werden. Die positiven Resultate vieler Artenförderungsprojekte zeugen von deren Erfolg.

Handlungsbedarf

10. Erhaltung von möglichst grossen störungsarmen Räumen insbesondere im alpinen Raum, im Wald und in Feuchtbiotopen. Dazu gehört die Vermeidung von Fragmentierung durch Infrastruktur.
11. Verstärken der spezifischen Massnahmen und Projekte für die Prioritätsarten Artenförderung.



Quelle